

Fact Sheet zur Langzeitstudie BRISE

Die Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung (BRISE) ist eine gemeinschaftliche Initiative des Senats der Freien Hansestadt Bremen, der Jacobs Foundation, einer Wissenschaftler-Gruppe mehrerer Universitäten mit wesentlicher Beteiligung der Universität Bremen sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Die Befunde der PISA-Studien 2000 bis 2009 haben u.a. auf erhebliche soziale und migrationsbedingte Disparitäten im Bildungssystem hingewiesen. Nochmals verstärkt treten diese Disparitäten in den Großstädten und Stadtstaaten auf. Dies ist umso beunruhigender, als die durchschnittlichen Lese- und Mathematikleistungen in den Stadtstaaten ohnehin auf vergleichsweise niedrigem Niveau liegen.

Die geplante Langzeitstudie untersucht daher die Möglichkeiten eines Entgegenwirkens von im Kern sozialen und migrationsbedingten Disparitäten im Kompetenzerwerb und der Bildungsbeteiligung von Kindern. Dabei wird mit BRISE als systematische Langzeitstudie angestrebt die Wirksamkeit von nachhaltiger kognitiver und sozial-emotionaler Förderung von sozial benachteiligten Kindern zu erforschen. BRISE will damit einen substantiellen Beitrag leisten, das Potential, das mit systematischer und intensiver frühkindlicher Bildung einhergeht, zu qualifizieren. Zudem soll bei erwarteter positiver Wirkung Handlungswissen generiert werden und in Hinblick auf Qualitätsanforderungen Standards entwickelt werden.

Die Vorgeschichte

Seit Ende 2010 wurde im Kontext eines Forschungskonsortiums, mit Unterstützung zweier Bremer Senatsbehörden (Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport und Senatorin für Kinder und Bildung mit Beteiligung der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz) und mit Unterstützung der Jacobs Foundation die Zielsetzung, Methodik sowie die bremische Einbettung und Umsetzung des Vorhabens konkretisiert.

Die im Mai 2013 beim BMBF eingereichte Beschreibung des Forschungsvorhabens zu den Effekten kontinuierlicher frühkindlicher Förderung wurde einer externen fachlichen Begutachtung unterzogen. Diese mündete in einer positiven Beurteilung und mehr als zwei Jahre nach Einreichung der Vorhabenbeschreibung in der Aufforderung, den Antrag auf Förderung durch das BMBF zu stellen. Im Oktober 2013 war das Vorhaben von der Ethikkommission der Deutschen Gesellschaft für Psychologie positiv begutachtet worden.

Im Juli 2015 wurde der Antrag auf Förderung der wissenschaftlichen Begleitung von BRISE durch das BMBF eingereicht. Der Förderbescheid ist für die 47. KW in 2016 avisiert. Zunächst erfolgt die Bewilligung für einen Zeitraum von 4 Jahren; die geplanten weiteren 4 Jahre sind gesondert zu beantragen.

Für die vorgesehenen Ausweitungen der in Bremen bereits bestehenden Maßnahmenprogramme (TippTapp, Pro Kind, HIPPY und Opstapje) wurden die notwendigen Finanzressourcen bei der Haushaltsaufstellung 2016/17 berücksichtigt.

Das Vorhaben BRISE – eine Langzeitstudie in Bremen

In der Stadt Bremen sollen in den kommenden acht Jahren 1.000 Kinder und deren Familien in eine Langzeitstudie eingebunden und in ihr begleitet werden. Die Zielgruppe stellen Neugeborene aus Bremer Ortsteilen dar, deren Bevölkerung zu erheblichen Teilen sozial und kulturell benachteiligt ist.

Es soll im Rahmen von BRISE ein wissenschaftlich konzipiertes Interventionsprogramm etabliert werden, das von der Geburt bis zur Einschulung die kognitive und soziale Entwicklung der Kinder intensiv und systematisch aufeinander aufbauend fördert. Es geht hierbei nicht um die Evaluation von Einzelmaßnahmen, vielmehr steht die Frage nach kumulativen Effekten einer verknüpften Kette von bereits als wirksam deklarierten Maßnahmen im Vordergrund. Dabei setzt sich diese Förderkette aus zum größten Teil bereits bestehenden Angeboten in Bremen zusammen, wie im Folgenden näher erläutert wird. Ziel ist es, diese Kette von Maßnahmen so in ihrem Ablauf zu festigen, dass sie über ihre Funktion im Forschungsprojekt hinaus mit Hilfe der gegebenen Infrastruktur fortgeführt werden kann, unter Berücksichtigung der erzielten Forschungsergebnisse

Die Ergebnisse, die in Bremen generiert werden, werden überregionale Bedeutung haben und ihre Anwendbarkeit auf deutsche Großstädte mit substantiellen Anteilen von sozial und kulturell benachteiligten Kindern wird verfolgt. Es besteht ein artikuliertes Interesse des Deutschen Städtetags am Verlauf der Studie. Ein begleitender Austausch mit interessierten Städten während der Studie ist bereits vereinbart.

BRISE aus Bremer Perspektive

Sozial und kulturell benachteiligte Familien stellen in Bremen – wie in vielen anderen deutschen Großstädten – einen erheblichen Teil der Bevölkerung dar. Es besteht eine nicht geringe Ungleichheit von Lebensverhältnissen der Familien mit Kindern. (vgl. „Lebenslagen im Land Bremen. 1. Armuts- und Reichtumsbericht des Senats der freien Hansestadt Bremen 2009“; „Lebenslagen im Land Bremen 2. Armuts- und Reichtumsbericht des Senats der freien Hansestadt Bremen 2014“ und Ergebnisse von Schulleistungsstudien). Bremen hat die Herausforderung der frühkindlichen Bildung und Förderung und der Frühen Hilfen in den letzten Jahrzehnten angenommen und dazu vielfältige frühkindliche und vorschulische Förderprogramme für Kinder aus benachteiligten Familien eingerichtet. Hier zeigt sich aber auch, wo das bestehende System der Kindeswohlsicherung verbessert und mit anderen Leistungssystemen – gerade auch denen der frühkindlichen Bildung- und Förderung – stärker verbunden werden muss. Neben diesen Förderprogrammen ist in Bremen ebenfalls ein gutes Potential von zivilgesellschaftlichem Engagement, entwickelter Professionalität und sorgender und ausgleichender Politik etabliert.

Für den Vorschulbereich ist bereits nachgewiesen, dass sich Kinder in Abhängigkeit ihrer sozialen Herkunft entwickeln. Über die Dauer der Schullaufbahn verstärken sich diese Unterschiede noch. Diese Befunde aus der Bildungsforschung werden unterstrichen durch Ergebnisse bildungsökonomischer Analysen. Diese besagen, dass je früher in die Bildung eines Kindes investiert wird, desto mehr Folgekosten eingespart werden können. Demnach scheint nicht nur mit Blick auf das Kind, sondern auch aus Sicht der Gesellschaft ein präventiver Ansatz mit früh einsetzender kontinuierlicher Förderung, der den herkunftsbedingten Benachteiligungen entgegenwirkt, gegenüber einem kompensatorischen

Ansatz, der zu späteren Zeitpunkten eingetretene Unterschiede zu beheben sucht, überlegen.

Frühkindliche Förderung von Kindern, speziell von Kindern in belastenden Lebenssituationen und erheblichen Risikokonstellationen, umfasst Leistungen in folgenden Lebensabschnitten:

- vorgeburtliche Umsorgung, Aufklärung, Beratung und Unterstützung sowie nachgeburtliche Sorge und Pflege
- frühe Bildungsförderung, Elternttraining, Elternbildung, Erziehungsberatung, nachbarschaftliche Gesellungsangebote
- Bildungs-, Förder-, Betreuungsangebote ab 1 Jahr in institutionellen Strukturen und außerfamiliärer Tagespflege
- indizierte Sprachentwicklungsförderung vor der Schule und spezielle schulvorbereitende Aktivitäten, Übergangprojekte Kindergarten – Grundschule
- spezielle Förderprogramme in den ersten Grundschuljahren

Trotz der bereits angesprochenen beeindruckenden Vielfalt von Arbeitsansätzen, Programmen und Versorgungsstrukturen in Bremen ist ein Weiterentwicklungsbedarf angesichts der fortbestehenden Problemlagen erforderlich. Die betrifft z.T. die quantitative Dimension in bestimmten Ortsteilen, z.B. der Familienbildungsprogramme Opstapje und HIPPY, aber auch die Qualität der bestehenden Angebote, z.B. in den kompensatorischen Programmen für Kinder mit hohem Entwicklungsrisiko in Kitas und im Übergang zu den Grundschulen.

Dem großen Förderbedarf von Kindern aus sozial und kulturell benachteiligten Familien stehen in Bremen kaum Erkenntnisse darüber gegenüber, inwieweit die angesprochenen Familien die für die jeweiligen Altersgruppen angebotenen Maßnahmen wahrnehmen und welche Effekte dies auf die Entwicklungsprozesse der Kinder hat.

Letztlich gibt der in den letzten Jahren enorm gestiegene finanzielle Aufwand für die Sicherung des Kindeswohls und der kontinuierliche Ausbau der frühkindlichen Förderung und Betreuung dringend Anlass, sich über Richtung, Sinn und Qualität der ständig steigenden fachlichen und fiskalischen Anstrengungen zu vergewissern.

Die systematische Untersuchung unterschiedlicher Förder- und Maßnahmenkonstellationen und deren Effekte auf die frühkindliche Entwicklung von Kindern gestattet möglicherweise eine Identifikation unterschiedlicher erzielter Fördereffekte.

Sollte sich zudem hypothesenkonform zeigen, dass eine abgestimmte Interventionskette im Vorschulalter substanzielle Fördereffekte hat und sich gegenüber Einzelmaßnahmen als überlegen erweist, könnte die Stadt Bremen hier Pilot sein für andere deutsche Großstädte, die zwar auch über eine vergleichbare Förderinfrastruktur verfügen, aber ihre bestehenden Maßnahmen nicht systematisch verknüpfen.

Teilnehmende Familien und Kinder

Die Studie **betrifft 1000 Kinder benachteiligter Familien** der Stadtgemeinde Bremen aus insgesamt 27 Ortsteilen.

- 750 Neugeborene aus sozial und kulturell benachteiligten Familien werden in ausgewählten Ortsteilen rekrutiert und nehmen gemäß gängiger Praxis nach

elterlicher Entscheidung die in Bremen angebotenen Programme und Institutionen ohne besondere Verpflichtung wahr.

- 250 Neugeborene aus sozial und kulturell benachteiligten Familien werden ebenfalls in ausgewählten Ortsteilen rekrutiert und durchlaufen die in BRISE angelegte Förderkette vollständig.

Diese Familien erhalten von Anfang an Begleitung durch differenzierte Gespräche und Beratung zur Entwicklung ihrer Kinder. Teil der systematischen Entwicklungsberatung ist ein „Logbuch“ für das Kind, in Anlehnung an das Vorsorgeheft der Gesundheitsuntersuchungen (umgangssprachlich: U-Untersuchungen). In diesem werden Ergebnisse, Beobachtungen, wahrgenommene Angebote und ggf. mögliche Entwicklungsauffälligkeiten dokumentiert. Die teilnehmenden Familien und Kinder sind insgesamt strukturiert und betreut in die Studie eingebunden, jedoch mit divergierenden Tendenzen und Aufgaben:

Familien aus den ausgewählten Ortsteilen werden in die BRISE-Studie aufgenommen, wenn für sie indikatorbasiert eine soziale Relevanz festgestellt wird. Dies zeigt u.a. durch Psychosoziale Risikofaktoren wie:

- niedriger Bildungsstand eines Elternteils
- Wohnraumverdichtung (>1 Person pro Raum; Wohnungen < 50 m²)
- vorliegen einer psychischen Störung eines Elternteils
- Gefängnisaufenthalt eines Elternteils
- Eheschwierigkeiten
- frühe Elternschaft (<18 Jahre)
- Alleinerziehende Elternteile
- ungewollte Schwangerschaft
- geringe Unterstützung durch Freunde oder Eltern
- schwere chronische Beeinträchtigungen

Durch einen Migrationshintergrund der Eltern, d.h.:

- Beide Elternteile nicht in Deutschland geboren sind,
- nicht seit der Geburt in Deutschland lebend und mindestens ein,
- Elternteil im Ausland geboren wurde,
- die Muttersprache nicht Deutsch ist

Ausschlusskriterium für die Teilnahme ist eine Frühgeburt vor der 29. Woche.

Beteiligte Ortsteile

- Buntentor, Huckelriede, Mittelshuchting, Kirchhuchting, Sodenmatt, Kattenturm
- Blockdiek, Ellenerbrok-Schevermoor
- Blumenthal, Lüssum-Bockhorn
- Fähr-Lobbendorf, Vegesack, Grohn, Lesum, Burgdamm, Aumund-Hammersbeck
- Alte Neustadt, Hohentor, Südvorstadt, Gartenstadt Süd, Woltmershausen, Kattenesch
- Hemelingen, Sebaldsbrück, Neue Vahr Südwest, Neue Vahr Südost, Neue Vahr Nord



Darstellung 2: Übersicht beteiligte Ortsteile

Grundlage für die Auswahl der Ortsteile waren die Kennzahlen der amtlichen und kommunalen Statistik, die Verwendung der Sozialindikatoren 2015¹ für die Ortsteile unter Berücksichtigung folgender Themengebiete:

- Kinderarmut (SGB II u 15)
- Zuwanderungshintergrund
- Arbeitslosenziffer
- Wanderungsbewegungen
- Wohndauer
- Säuglingsquote

Im Sinne einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne soll die Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung (BRISE) in einem Ortsteil zudem möglichst viele Menschen ansprechen und für die frühkindliche Bildung engagieren. Dies wird durch eine intensive Informations- und Vernetzungsarbeit in den beteiligten Ortsteilen sichergestellt, z.B. durch Veranstaltungen für Familien, niedergelassene Kinderärzte und für lokale Akteure.

Geplante Interventionen im Bereich der kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung

Ausgehend von den großen amerikanischen *Early Childhood Intervention Programs* wie z.B. *Head Start* und *Follow Through* und deren Effekten auf die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern lassen sich die folgenden zentralen Ergebnisse festhalten:

- zeitintensivere und früh einsetzende Programme sind in der Regel erfolgreicher

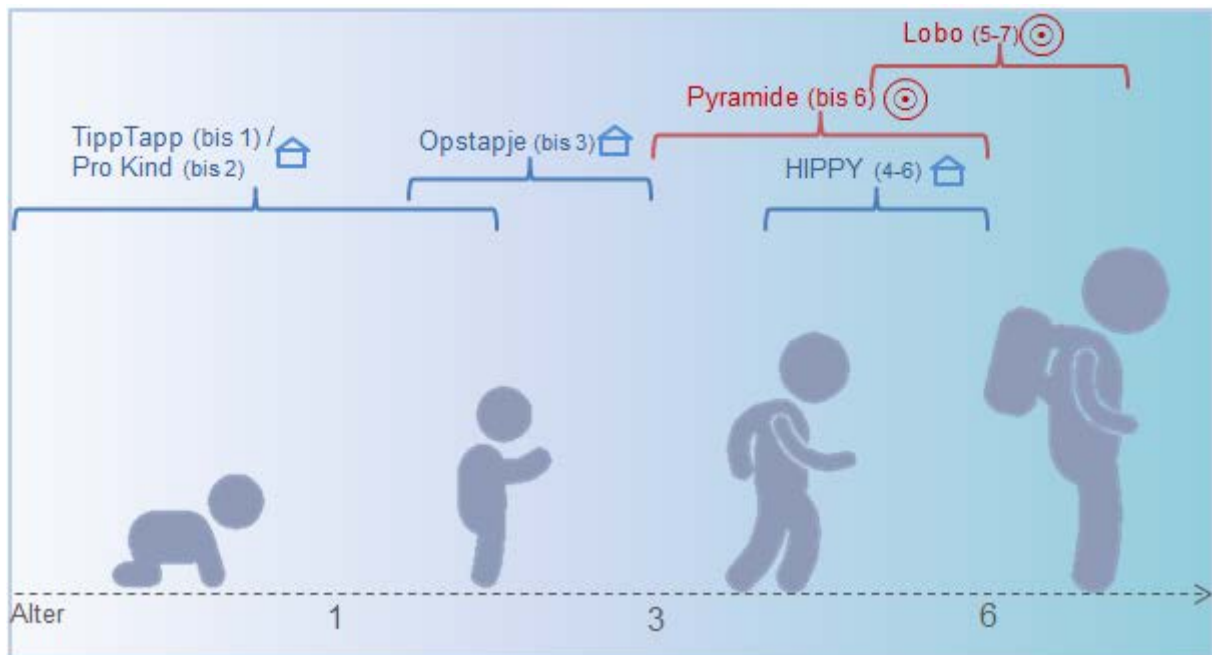
¹ „Kennzahlen der amtlichen und kommunalen Statistik zu den beteiligten Gebieten der Langzeitstudie in Zusammenschau mit der Gesamtstadt“ 24.11.2015 (Aufbereitung vom Statistischen Landesamt Bremen)
Datenquelle: Einwohnermelderegister, Bundesagentur für Arbeit, Wanderungsstatistik, Amtliche Bevölkerungsforschung

- die Effekte der Programme nehmen häufig im nachfolgenden Zeitraum ab; dementsprechend sind lang anhaltende Interventionen erfolgreicher
- generell sind solche Programme am erfolgreichsten, in denen Interventionen in Familien (sogenannte *Home-based Interventions*) mit Interventionen in entsprechenden Bildungseinrichtungen (sogenannte *Center-based Interventions*) gekoppelt werden
- der Programmerfolg hängt dabei sehr stark vom Umfang und der Güte des Trainings der Eltern oder pädagogischen Fachkräfte ab
- in *Center-based Interventions* wird der Erfolg durch die Größe der Gruppe moderiert
- Einzelmaßnahmen haben oft sehr kleine Effekte
- größere Effekte treten vor allem bei entwicklungsverzögerten Kindern auf

Unter Berücksichtigung dieser Befunde soll in BRISE ein Interventionsprogramm umgesetzt werden, das eine kontinuierliche Begleitung der Kinder unter Einsatz von *Home-based Interventions* und *Center-based Interventions* in Kindergärten vorsieht. Berücksichtigt sind nur solche Programme, die hinreichend evaluiert sind und für die Erfahrungen hinsichtlich ihrer Implementierbarkeit in deutschen Erziehungseinrichtungen und in Familien, die in Deutschland leben, vorliegen. Das Interventionsprogramm soll in den letzten Schwangerschaftsmonaten beginnen.

Die Programme *TippTapp*, *Pro Kind*, *Opstapje* und *HIPPY* sind *Home-based Interventions*, die auf die Förderung der kognitiven und sozialen Entwicklung der Kinder sowie die Förderung von Elternkompetenz zielen. *HIPPY* wendet sich dabei in erster Linie an Familien mit Migrationshintergrund.

Als *Center-based* werden die Programme *Pyramide* und *Lobo* eingesetzt. *Pyramide* richtet sich an Erzieher*innen und enthält Programmmodule zur Förderung der sozialen, sprachlichen, mathematischen, naturwissenschaftlichen und allgemeinen kognitiven Entwicklung. *Lobo* ist ein kombiniertes Eltern-/Erzieher-Programm, das Schwerpunkte in der sprachlichen Förderung setzt. Diese zwei Programme, die im letzten Jahr vor der Einschulung aufgeführt sind, beziehen sich auf die sprachliche, mathematische, naturwissenschaftliche und allgemeine kognitive Entwicklung. Schließlich gilt es, auch das erste Jahr des Übergangs in die Grundschule zu begleiten.



Darstellung 1: Übersicht Interventionsprogramm

Legende: home-based  center-based 

BRISE aus wissenschaftlicher Perspektive

Es gibt aus Ländern, die hinsichtlich der Förderlandschaft mit Deutschland vergleichbar sind, keine Erkenntnisse darüber, wie sich die Verknüpfung von Fördermaßnahmen für Kinder in der Altersgruppe bis zum Beginn der Schulzeit auf deren kognitive, soziale und emotionale Entwicklung auswirkt. Es fehlen wissenschaftliche Arbeiten, die die Wirkung der frühkindlichen und vorschulischen Förderung auf sozial und kulturell benachteiligte Kinder und Jugendliche systematisch untersuchen. Es fehlen insbesondere solche Forschungen, die über die Dauer des gesamten vorschulischen Lebensabschnitts – ausdrücklich inklusive der ersten drei Lebensjahre – die Wirkung kontinuierlicher Förderung im Vergleich zur Entwicklung gleichermaßen benachteiligter Kinder untersuchen, die nicht systematisch gefördert werden. Aus ökonomischer Perspektive fehlt damit wissenschaftlich fundiertes Wissen, welche (langfristigen) Bildungsrenditen und auch ökonomische Renditen durch die Verknüpfung bereits vorhandener Maßnahmen zu einem kontinuierlichen Förderprogramm zu erwarten sind.

Insgesamt gibt es international bislang keine Studie, welche den mit BRISE verfolgten Forschungsansatz gewählt hat und diese Fragen beantworten kann.

Neben dem Einfluss der Familie ist institutionelle vorschulische Betreuung ein wichtiger Einflussfaktor auf die vorschulische Entwicklung von Kindern; deshalb kombiniert BRISE Maßnahmen im familiären Umfeld mit Maßnahmen in entsprechenden Bildungs- bzw. Erziehungseinrichtungen. Im Gegensatz zu Arbeiten aus dem gleichen Forschungsgebiet nutzt BRISE hierfür bewusst alltagsintegrierte Maßnahmen, die in der Stadt Bremen bereits vorhanden sind, und bezieht die gesamte Altersspanne von null bis sieben Jahren ein. Die Nutzung und Verknüpfung bereits existierender, großflächig implementierter Angebote anstelle der Etablierung neuer Maßnahmen könnte deutlich machen, dass deutsche Städte mit erheblichen Anteilen an sozial und kulturell benachteiligten Familien bereits heute in der Lage wären, erfolgreicher vorschulisch zu fördern und nachhaltige positive Effekte auf die

kognitive, emotionale und soziale Entwicklung benachteiligter Kinder zu erzielen. Erwartet werden darüber hinaus langfristige positive Wirkungen, etwa eine höhere Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Schulabschlusses sowie eines erfolgreichen Übertritts in die berufliche Erstausbildung und von der beruflichen Ausbildung in den Beruf und damit ein geringeres Armutsrisiko für die systematischen geförderten Kinder.

Neben der Gruppe derjenigen Familien und Kinder in Bremen, die entsprechend der elterlichen Entscheidungen über die vorschulische Bildungsbeteiligung ihrer Kinder an Fördermaßnahmen teilnehmen, nutzt der Forschungsansatz von BRISE als Ergänzung eine Stichprobe von Datensätzen des Nationalen Bildungspanels (NEPS). Im Nationalen Bildungspanel werden keine Maßnahmen durchgeführt, vielmehr werden über regelmäßige Befragungen und Tests Daten zu Kompetenzentwicklungen, Bildungsprozessen, Bildungsentscheidungen und Bildungsrenditen über die gesamte Lebensspanne erfasst. Für BRISE von besonderer Bedeutung ist dabei eine für Deutschland repräsentative Stichprobe von 3.000 Neugeborenen, die seit 2012 vom Nationalen Bildungspanel begleitet wird. Aufgrund der Anlage des Nationalen Bildungspanels erlaubt dieses selbst keine Aussagen über die Wirksamkeit von frühkindlichen und vorschulischen Fördermaßnahmen. Jedoch ermöglicht diese repräsentative Stichprobe für die im Rahmen von BRISE gewonnenen Daten einen wertvollen Vergleich. Für BRISE ist vorgesehen, einen Teil des wissenschaftlichen Erhebungsprogramms parallel zum Nationalen Bildungspanel durchzuführen. Konkret bedeutet das, dass beide Studien dieselben Instrumente nutzen und diese bezogen auf das Lebensalter des Kindes zum selben Zeitpunkt einsetzen. So können die Wissenschaftler für alle beteiligten BRISE-Kinder gegenüberstellen, wie sie sich im Vergleich zu den Kindern gleichen Alters im Nationalen Bildungspanel entwickeln.

Darüber hinaus sollen auch aus dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) verschiedene Erhebungsinstrumente übernommen und die Erhebungen verzahnt werden. Das Sozio-ökonomische Panel ist ebenfalls eine repräsentative Untersuchung und befragt jährlich dieselben Personen zu verschiedenen Lebensbereichen mit Bedeutung für die Entwicklung von in den Familien lebenden Kindern. Dabei werden verschiedene Stichproben berücksichtigt, darunter Mütter von Neugeborenen sowie Eltern von Kindern im Alter von bis zu zehn Jahren. Die an BRISE teilnehmenden Familien sollen als weitere Untersuchungsgruppen in das Sozio-ökonomische Panel aufgenommen werden. Eine derartige Verzahnung sichert nicht nur die Vergleichbarkeit der in BRISE gewonnenen Daten mit jenen aus dem Panel, sondern gewährleistet darüber hinaus, dass die Bremer Familien weiterhin wissenschaftlich betrachtet werden können, wenn die Förderung für die Begleitforschung zu BRISE ausgelaufen ist. So bildet BRISE die Grundlage, auch die erwarteten langfristigen positiven Wirkungen der systematischen frühkindlichen und vorschulischen Förderung mit alltagsintegrierten Angeboten in der Stadt Bremen aufzeigen zu können.

Umsetzung und Koordination der Langzeitstudie BRISE – eine Verbindung zwischen Intervention und Wissenschaft

Interventionen in die familiäre Erziehungspraxis und den frühkindlichen Lebenslauf, verknüpft mit den inhaltlichen Ansprüchen der Langzeitstudie, erfordern von allen beteiligten Partner*innen ein hohes Maß an Motivation, Abstimmung und Kooperation zwischen diversen Institutionen und einer großen Zahl von Personen. Vor diesem Hintergrund ist die Umsetzung des Vorhabens als eine anspruchsvolle sachliche und politische Aufgabe.

Komplexe Sachverhalte und Herausforderungen wie Ressourcenfragen, Datenschutzprobleme, verbindliche Kooperationsbereitschaft der Familien, Einrichtungen oder Berufsgruppen, Stadtteilkonkurrenzen, aber auch politische Debatten über Sinn und Zweck von Teilaspekten können ein breites Spektrum potentieller Umsetzungshindernisse darstellen.

Für die Umsetzung dieser anspruchsvollen Aufgaben bedarf es neben der finanziellen und politischen Unterstützung eindeutiger Entscheidungen in Hinblick auf die zukünftige ressortübergreifende Arbeitsstruktur. Der vorläufige Projektplan (siehe Anlage 3) sowie das Organisationsorganigramm (siehe Anlage 2) zeigen sowohl die nächsten Schritte und Aktivitäten als auch die Arbeitsstruktur auf.

Die Koordinierung des Programms stellt angesichts dieser vielschichtigen und umfassenden Anforderungen ein eigenständiges Arbeitspaket innerhalb des Gesamtvorhabens dar. Im Einzelnen sind hier die folgenden Aufgaben zu bearbeiten:

- Enge Abstimmung mit der Projektleitung und Koordination der wissenschaftlichen Studie
- Vermittlung zwischen den wissenschaftlichen Anforderungen und den politischen Bedingungen
- Koordination einer durch die Projektleitung einzurichtenden ressortübergreifenden Projektgruppe
- Mitarbeit in der Lenkungsgruppe (Projektleitungsgruppe)
- Beteiligung bei der Information, Herstellung von Transparenz und Akzeptanz bei den verschiedenen Akteursgruppen
- Herstellung und Management von ämter- und institutionenübergreifenden Abstimmungs- und Kooperationsstrukturen
- Vertretung des Vorhabens gegenüber Beteiligten, politischen Gremien und Öffentlichkeit

Es gilt, Raum zu schaffen nicht nur für eine breite Akzeptanz bei Familien, Trägern, Einrichtungen lokaler Akteure, sondern im günstigen Fall für eine Begeisterung für das Projekt. Im Sinne einer Kampagne soll die Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung (BRISE) in einem Ortsteil möglichst viele Menschen erreichen und zum Mitmachen motivieren.

Partner*innen der Langzeitstudie BRISE

Das Projekt wurde als Zusammenschluss zwischen Wissenschaft, Jacobs Foundation, Politik und Verwaltung geplant und soll auch in dieser Einigung umgesetzt werden. Von Seiten der Politik und Verwaltung besteht das Interesse nach Etablierung langfristiger und nachhaltiger Strukturen zur Förderung benachteiligter Kinder. Aus wissenschaftlicher Perspektive bietet das Projekt die einmalige Chance eine breit angelegte Langzeitstudie durchzuführen, die das Nationale Forschungsprogramm zu Entwicklungsprozessen in der Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter (NEPS) und zur Entwicklung in Familien (SOEP) arrondieren würde. Darüber hinaus sind sich die involvierten Wissenschaftler*innen (s.u.) einig, dass die zu erwartenden Befunde auf andere Regionen Deutschlands, hier vor allem die Großstädte, übertragbar sein werden.

Eingebunden sind demnach die folgenden Partner*innen:

Wissenschaft

- Prof. Dr. Yvonne Anders, Freie Universität Berlin
- Prof. Dr. Marcus Hasselhorn, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt
- Prof. Dr. Olaf Köller, Prof. Dr. Aiso Heinze, Prof. Dr. Mirjam Steffensky, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN), Kiel
- Prof. Dr. Ulman Lindenberger, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin
- Prof. Dr. Sabina Pauen, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Prof. Dr. Franz Petermann, Universität Bremen
- Prof. Dr. Jürgen Schupp, Prof. Dr. C. Katharina Spieß, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin
- Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi)
- Prof. Dr. Sabine Weinert, Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- NN-Professur Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Universität Bremen

Politik

- die Senatorin für Kinder und Bildung
- die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport
- die Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz

Öffentliche und private Förderung

- BMBF: Finanzierung der wissenschaftlichen Komponente des Projektes sowie Verzahnung mit NEPS und SOEP (zunächst ca. 6,3 Mio. Euro für eine erste Förderphase von vier Jahren)
- Jacobs Foundation: Moderation und Förderung der Vorbereitung des Projektes, Mitfinanzierung der Umsetzung sowie Koordination der nationalen Stakeholder-Begleitgruppe. (3 Mio. Euro für die gesamte Projektlaufzeit von 8 Jahren)
- Stadt Bremen (2,1 Mio. Euro für die ersten vier Jahre)
- Eigenanteile der beteiligten wissenschaftlichen Einrichtungen (Universität Bremen: Einrichtung einer Professur für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie mit international sichtbarem Profil in der experimentellen Säuglings- und Kleinkindforschung einschließlich Ausstattung im Fachbereich Gesundheits- und Humanwissenschaften).

Die Jacobs Foundation unterstützt wissenschaftlich fundierte Programme zur Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher und ist bereit, neben den Kosten für die Initiierung des Programms zusätzlich Projektkosten zu tragen, die typischerweise durch öffentliche Forschungsförderungsmittel nicht gedeckt sind (z. B. Kosten für Vorbereitungen der Studie, etc.).